

# Saale-Zeitung.

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pfg., solche mit 30 Pfg., die mit 20 Pfg. besetzt sind in der Beilage stellen, den unfern Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expositionen angenommen. Restanten die Seite 75 Pfg. Einleitend wöchentlich 20mal; Sonntags und Feiertagen einmal, sonst je nach Bedarf.

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei halbjährlicher Bestellung 4,75 M., durch den Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Zeitungs-Berechtigten unter „Saale-Zeitung“ eintragen.  
Für die Redaktion verantwortlich: **Chefredakteur Dr. Wilhelm Biederer in Halle.**  
Sprechstunden von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> Uhr.  
[Zentralsprecher: Schriftleitung Str. 2532. — Geschäftsstelle Str. 178.]

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 212.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 6. Mai

1904.

### Papa Bodelschwingh.

Was uns heute mangelt, sind Persönlichkeiten — wie oft wieder diese Frage im politischen Leben vernommen — Persönlichkeiten, die den Mut der eigenen Meinung, die Kraft, sie nach allen Seiten zu begründen, und den Geist haben, um die Geister zu überzeugen zu können. Das alles aber gehört noch nicht einmal dazu, um den Zauber einer Persönlichkeit zu empfinden. Der große Pastor v. Bodelschwingh aus Bielefeld hatte gestern den Mut, ohne politische Kenntnis, aber im sichern Gefühl der guten Sache, vor eine politisch gefüllte Körperschaft wie das preussische Abgeordnetenhaus hinzutreten und Dinge vorzubringen, die nicht nur in dem patriarchalischen Ton, in dem sie vorgetragen wurden, ein völliges Novum im preussischen Parlament bedeuteten, sondern auch im Inhalt alle Parteien vor den Kopf stoßen. Und doch entsagte sich keiner der Abgeordneten dem einen amtes Leben der Sache der armen Heimatlosen Arbeiter, der evangelischen, jüdischen oder katholischen, der arbeitssüchtigen wie der arbeitsscheuen gedient, der wahrhaft Großes auf diesem Gebiete geschaffen und der nicht anders kann, als von seinem Lebenswerk aus — bei der Kanalvorlage zu reden. Der Inhalt seiner Rede befriedigte keine Partei, gab aber jeder Anregungen und erweiterte durch ihren zu traulichen Ton alle. „Mein Freund, der Herr v. Pappeheim, hat mich gesagt, ich könnte Sie „du“ nennen. Das bin ich so von Hause gewohnt. Nur zu den Ministern muß ich wohl „Sie“ sagen. Aber ich kann doch sagen: „Du lieber Ministerium,“ du bist er an und man hat den „Papa Bodelschwingh“, der sein Leben lang gewohnt ist, mit „seinen“ wackeren Handwerkerbrüdern auf „du und du“ zu sprechen, und eine Art zweiter August Hermann Franke, zu bitten, überall zu bitten, klug und bescheiden, aber bringend und unablässig zu bitten für seine wohltätigen Stiftungen, die sämtlich ein Wert seines Talents sind, Mitleidigkeit im großen Stil in Bewegung zu setzen. Die Kanalvorlage wollte er vornehmlich mit einer „Druckmaschine“ durchgesetzt sehen, damit nur für seine armen Arbeiter die herrliche Arbeitslosigkeit gelassen würde. Nur drei Bedingungen machte er daran: Mein, nicht-Abendungen, Bedingungen, die ich noch, forderte sich der bescheidene Mann, „ich will also jagen Bielefeld.“ Wir sollten an den Kanälen die Arbeiter anziehen, das wäre so wunderbar, so wunderbar.“ Das war die erste Bitte des Papa Bodelschwingh. Denn fest hatte Arbeiter sind zufriedene und gute Arbeiter. Die Sozialdemokratie haßt die Arbeiter, die Bodelschwingh in seinen Arbeiterkolonien zur Arbeit erzoget und in seinen Heimatkolonien selbst und zufriedene gemacht hat. Freilich, Herr v. Bodelschwingh hatte das Gefühl, daß seine politische Schulung nicht hinreichte, um so wissen, was erreichbar und möglich ist. „Ich will artig sein, Herr Präsident,“ hat er im Gefühl seiner Hilflosigkeit. Und so verzog man ihm, daß er nicht nur im Abgeordnetenhaus, was ihm nur der Reichstag gewähren kann, sondern auch um etwas hat, was die großpolitische Entwicklung nur noch beschleunigen müßte, was er also selber offenbar ganz und gar nicht will.

Wollten wir, so belehrte ihn Minister Müller, die Forderung Bodelschwinghs erfüllen und die Reichsgeverbeordnung dahin abändern, daß bei dem Bau von Fabriken gleichzeitig der Bau von Arbeiterwohnungen oder gar kleinen Ansiedlungen verlangt wird, so würden wir Fabrikanlagen nur noch dem Großkapital ermöglichen. Ueberdies würden schon jetzt in Deutschland Aufwendungen für Arbeiterwohnungen wie nirgends in der Welt gemacht. Der Wunsch des Herrn v. Bodelschwingh aber war eine dankenswertere Anregung, und Herr v. Meibohm nicht auch zu den Worten des Redners, daß man nirgends sein Geld besser und sicherer anlegen könne, als wenn man dem Heinen Mann Gelegenheiten gäbe, sich ein kleines Haus mit Garten anzulegen. Schon leichter kann Bodelschwinghs Wunsch erfüllt werden: „Beim Kanalbau schlägt dem Staat möglichst die Tür vor der Nase zu.“ Der Staat wird es höher nicht an Bemühungen fehlen lassen, den Kanalbau auch anders Beträgen als als obsoleten zugänglich zu machen. Der dritte Wunsch ist schon in der Denkschrift des Geheimrats Symphe enthalten, dem Papa Bodelschwingh dafür kräftig die Hand schüttelte: Längs der fertigen Kanäle die Anlage ländlicher Arbeiteransiedlungen zu fördern und damit die Industrie zu dezentralisieren. Auf alle „lieben Parteien“ wird von dem warmen Hauche der Liebe zu den armen Heilig- und Heimatlosen etwas aus der Rede des Papas Bodelschwingh übergegangen sein — der so erlautet war, daß in der bösen Welt der Politik so viel eigene Interessen, so viel Interessen der Provinzen und Kreise mit sprechen — „wenn es gilt, etwas Gutes zu tun.“ Und der Kanalbau ist etwas Gutes, weil er den Arbeitern hilft. Mehr will Bodelschwingh nicht. Er fügt sich bei seiner Partei wohl. Er will „mit“ bleiben. Den ihm zunächst stehenden Konventionen sei er zu: „Ich bin mit großer Freude für die Kanalvorlage!“ — und, was ihnen noch weniger gefallen haben wird: „Du liebe Landwirtschaft, du mußt aufhören zu schreien, du mußt mit-helfen!“ — Das „liebe Zentrum“ müßte hören, daß man aus seiner Liebe nicht klug geworden sei, ob sie für oder wider den Kanal sei, und den Liberalen sprach er von dem Reichstagswahlrecht, das Bismarck den Arbeitern zu sehr gegeben habe, ob sie durch Änderungen zufrieden und zeit gemacht waren. „Es war in der Zeit eine wilde, sehr wilde“ Rede, dieses sagte Bitten des Bielefelder Wohltäters an das „liebe Abgeordnetenhaus“. Und es pflegt das Schicksal solcher wilden Reden zu sein, daß sie ins Leere verfallen, weil ihnen keine Partei den Nachdruck der politischen Macht leiht, die allein etwas Praktisches erreicht. Trotz manches Schütteln des Kopfes aber hat Papa Bodelschwingh zweierlei erreicht: infolge der Originalität des Sprechers werden seine Gedanken in dem Kopfe mancher Abgeordneten haften und vielleicht ein anderes mal als fruchtbare Saat ausgehen — wenn auch anders als Herr v. Bodelschwingh meint. Denn die Welt ist doch eine ganz andere, als sie sich im Kopfe dieses Mannes malt, dem ganz Deutschland in zwei Teile zu zerfallen scheint: Hier die Arbeiterkolonien mit zufriedenen Arbeitern und dort die übrige Welt, die ihm hilft,

die Arbeiterkolonien auf ganz Deutschland auszubringen. Die begabte Gutmütigkeit seiner Weltanschauung ließ sich das hohe Haus gern gefallen, denn wer fückete nicht gern auf Augenblicke aus dem wüsternden Kampfe ums Dasein in die Idylle eines Wohltäters, von dessen Antlitze das Bewußtsein, glückliche Menschen gemacht zu haben, milde wiederleuchtet. Mehr wollte Papa Bodelschwingh nicht, als an seine Stiftungen zu erinnern, die in Bielefeld Tausende von Epileptikern und Irren verpflegen, armen Arbeitern Beschäftigung in industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen geben und von Bielefeld aus den Gedanken der Arbeiterkolonien nach ganz Deutschland getragen haben. Wir erinnern an die ca. 30 Arbeiterkolonien, die selber in Deutschland gegründet sind (wie die Provinz Sachsen Eppa und Magdeburg, für Thüringen Weiskirchen), wo wandernden Arbeitern zeitweiliger Verdienst geboten wird, bis sie sich wieder so aufarbeiten haben, um dauernde Beschäftigung finden zu können — und an die Heimerkolonien (z. B. Großgajze B. Magdeburg), wo sie dauernd angeschlossen werden. Und wenn auch die Zeiten es nicht entfremden erlauben, nach dem Rezept des Papas v. Bodelschwingh etwa alle sozialen Schäden mit seinen Mitteln heilen zu wollen, so sitzen sie doch unendlich viel Gutes, da, wo eben Politik und Staat nicht eingreifen — es gibt noch 100,000 Deutsche auf der Landstraße — und wenn diese seine Lieblingsgedanken geerbt werden, ist Papa v. Bodelschwingh zufrieden — er will auch im Abgeordnetenhaus nicht von dem Gebiete, auf dem er die Follenzung seiner Persönlichkeit gefunden hat, auf das Glattste der Politik ausweichen, er wollte gehört sein nicht als Politiker, sondern als privater Wohltäter. Und das ist der Eigenart seiner Persönlichkeit gelungen.

### Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

— Bringt Abrecht von Preußen, Neamt von Braunschweig, hat am Donnerstag die Reichsliste nach Berlin angetreten.

Politische.

— Der Bundesrat stimmte in seiner gestrigen Sitzung den Beschüssen des Reichstages zu dem Entwurf eines Gesetz- betr. Abänderung der Seemannsordnung und des Bundesgesetzbuches zu und erteilte dem Ausschuss zur Vorlage vom 15. Dezember 1903, betreffend den Entwurf einer Währungsordnung für Proleten, dem Ausschussbericht über die Vorlagen vom 4. März und 14. April d. J. betreffend die Berechnung der Reichsstaats-Tagebuchführung in den öffentlichen Schatzbüchern, sowie dem Ausschussbericht über den Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Zivilprozeßordnung die Zustimmung.

— Die „Berliner Volkszeitung“ ist, wie die sozialdemokratische „Vollstimmung“ behauptet, nicht von Rudolf Hilferding, sondern von August Sebel angefaßt worden. Der gegenwärtige Redakteur ist bis auf den Verfassungsvertrag geführbar worden. Die Nachricht bedarf aber noch jeder Bestätigung.

### Heuilleton.

Franz von Lenbach †

Ein schwerer Verlust hat die deutsche Künstlerwelt betroffen: ihr größter Meister der Bildnismalerei Franz von Lenbach ist am 3. Mai, den 81. Geburtstag durch die runden Glieder der Brille hindurch, die in der Seele schaute, hat sich geschlossen; der Geist, der das Aufgenommene zu einer Wiedererschaffung nach den Zügen in ihrem Innern erkannter Persönlichkeiten verarbeitet, ist erloschen; die Hand, die des Künstlers innere Erlebnisse geformt mittelste und Stoff und Pinsel dabei mit wütender Sicherheit führte, ist erstarrt.

Was hat Lenbach zum ersten Porträtmaler seiner Zeit gemacht? Der absoluten Ähnlichkeit seiner Bildnisse kann er den Ruf kaum zu verdanken haben und einer entsprechenden Technik auch kaum; denn die finden wir bei anderen Porträtmalern, die noch lange nicht so berühmte und gefeiert sind wie Lenbach, in noch höherem Maße. Es ist etwas mehr als die farbige Abbildung der Person, was Lenbach in seinen Bildnissen festgehalten hat und was uns so fesselt und immer wieder anzieht mit geheimer Macht. Der Geist der Zeit ist hier gebannt in die Züge ihrer Kinder; ein Reflex von ihm in die Dämonen und Trachten einzelner Individuen erhebt jedes dieser Bildnisse über die nur abfahrenden landschaftlichen Porträts hinaus. Lenbachs Bildnisse sind Geschichtsbücher und Kulturdokumente, sind je nach dem mehr privaten oder öffentlichen Charakter der dargestellten Persönlichkeiten Eiten- oder Ehrenbilder. Sie sind gemacht aus dem Leben und noch etwas in Lenbachs Gemälden und Pastellen erhält unser Interesse lebendig. Zu der nach dem Empfinden hin geleisteten Bedeutung der Persönlichkeiten, die der Maler durch sein geistig wahrnehmbares Zeitinterimere festgehalten hat, gesellt sich noch die Bedeutung seiner eigenen Persönlichkeit, die sich in einer Kunstart, die die größte Objektivität zu fordern scheint, mit flüchtiger Subjektivität offenbart. Lenbach bildete sich von den Individuen, die vor ihm lagen, seine eigene Ansicht und die bekannte er freimühtig in seinen Schöpfungen. So sind seine Porträts wahr im höchsten Sinne. Zunehmen freilich, wenn sein Auge zurückgeführt zu sein scheint von der Tiefenforschung auf die Oberfläche des Augenmenschen, ohne

einen im Guten oder Schlechten für den Psychologen interessanten Zug wahrgenommen zu haben, ist es, als hätte die Ironie dem Maler den Fingel gefügt zu einem Musterbilde, mit dem der Künstler seinen geduldrigen Modell lächelnd schmeicheln zu wollen: „So, mein Lieber, müßtest du eigentlich sein, wenn du dich von mir weißt malen lassen.“ Das Weibchen, einen Extrakt der Persönlichkeit im Bild festzuhalten, aus verschiedenen momentanen Eindrücken, die Lenbach oft, um einen unerschöpflichen Erinnerungsvorgang zu haben, gar nicht mit der Hand aufzeichnete, sondern fotografisch aufnahm, einen Einwirkungs- und Gedächtnis herauszufinden, mußte zu einer Steigerung der Eigenart führen, die über die besondere Charakterisierung hinausgeht zu einer typischen Gestaltung. Das hat, wie Cornelia S. Gurlik in seiner „Deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts“ erzählt, der schlichte, feinsinnige Maler richtig empfunden, als er vor einem seiner von Lenbach meisterhaft gezeichneten Bildnisse ohne Perücke, Kopfputz und meinte: „Der will immer einen Helten aus mir machen.“ Von einer Menge bedeutender Männer hat Lenbach der Nachwelt bleibende Typen geschaffen, die sich aneinanderreihen zu einem interessanten, in personlichem Stille ausgezeichneten Kapitel der Kulturgeschichte, worin das Bild von politischem und geistigem Leben, vom gewaltigen nationalen Aufschwung des Deutschen Reiches uns mit tiefem Stolz erfüllen muß und noch spätere Geschlechter erfüllen wird, mit gerechtem Stolz auf ein Geschlecht von Großen, mit Stolz auf den Meister, dem Malerpsychologen, der uns das Wesentliche dieser Persönlichkeiten, das, worauf es geschichtlich allein ankommt, so prägnant, mit einem eigenen Urteil verholmen, hingestellt hat. Der Ausdrucksfähigkeit der Lenbachs Bildniskunst in größtmöglicher Konzentration wird sich jeder inne, der z. B. seine Helmboldy- und Mommensen-Bildnisse vergleicht mit den Genetivporträts der beiden Gelehrten von Ludwig Knauth in der Berliner Nationalgalerie. Was Knauth mit fokussierten und allerlei Attributen nicht geben kann, das sprechen klar und herber zu uns die Augen und Stirnen der von Lenbach gemalten oder gezeichneten Köpfe. Stille, aneignende, schlichte Kunst verleiht einem großen Apparat von Menschlichkeiten auf, um nicht mehr zu sagen über jene große Forscher und Denker als einen Genselpfug, die monumentale Kunst aber gibt in höchster Bekräftigung den Inbegriff geistiger Größe, den Kern der Persönlichkeiten in der eigenartigen Auffassung eines kongenalen Menschens. So hat uns der

Charaktereifer und Seelenkundige Wagner gemalt, List, Paul Heyse, Lingg, den Grafen Schach, Döllinger, Birchow, so den funnenden Dieter Wolke, so Kaiser Wilhelm I. Vor allem aber ist Lenbach unter Bismarck gemalt. In zwanzigjährigem Verkehr mit dem großen Kanzler hat er in einer großen Reihe von Bildnissen die impotanten Züge festgehalten im Wechsel der Ereignisse und einen biographischen Abriss geschaffen, der uns aus Bismarcks eigenem Antlitz alle Wandlungen und Stimmungen im Leben des höchsten erzählt. Aus hellen, großen Augen schaut uns mit feinem, zwingendem Blick der Rede an, aus Augen, auf die oft alle Kraft so bereit konzentriert ist, daß man die übrigen Gesichtspunkte getrost mit der Hand verdecken darf; sie sprechen noch immer als Bismarcks Augen von Bismarcks Launen. Dann reißt sich an der Bekleidete, der sich groß und zurückgezogen hat, dann der resignierte Einsiedler, der der Erinnerung lebt und seine Politik mehr macht, sondern sie nur noch denkt, der jähliche Gutsherr von Friedrichsruh, der von Alter und Krankheit mitgenommen Greis, und schließlich sehen wir in einem mit Kreide gezeichneten Profil die großen Züge des mächtigen Kopfes im Tode erschaffen.

Bei allen diesen Bildnissen hat Lenbach seine Charakterisierung großer Persönlichkeiten auf den Stoff beschränkt und in ihm zusammengefaßt, was er über seine Modelle zu sagen hatte. Alles übrige, Körper, Kleidung, Arme und Hände, ist nebenhändig, in einer impressionistischen Technik, der Lenbach einmal die Bezeichnung Schläuderer aus Menzels Munde zu verdanken hatte, flüchtig aber mit labellastiger Sicherheit behandelt. In der breiten Anwendung von Einzelheiten mit flott hingeworfenen Strichen erreichte Lenbach schließlich eine Virtuosität, in der der persönliche Stil jenseits seiner selbstgefälligen Manier ausbarste. Dieser Helfer hilft namentlich auf in Lenbachs Frauen- und Kinderporträts, bei denen sich mehr wie bei seinen Männerbildnissen die farbige Erscheinung interessiert hat. Hier wird er fast so feinfühlig und verfallt in Weis. Allen seinen Frauenporträts ist derselbe Lenbachsche Zug eigen. Sie alle schauen uns aus denselben Augen fest an, sie alle lächeln stolze Lächeln, sie alle sind einander naheständig und erwidern ähnlich, ob nun die schone Gräfin Böttger hier noch leicht nach vorn neigt und die Augen nach oben aufschlägt, oder eine Florentinerin oder die Kaiserin Sabastie.

Lenbachs Stärke lag im Männerbildnisse und zwar im Bildnisse bedeutender Männer, denn anderen gegenüber





# Jackets, Umhänge, Havelocks, Spitzen-Umhänge u. Fichus.

Kostüme für Strasse und Haus. Kostüm- und Sport-Röcke. Blusen, Unterröcke, Morgenkleider.

## Kinder-Konfektion für Knaben und Mädchen.

Reichhaltigste Auswahl. Billigst gestellte Preise.

# Bruno Freytag

Leipziger Strasse 100.

## Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathausstr. 2,

empfehlen sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu realen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.  
**Komplette Wohnungen-Einrichtungen**  
 als Salons, Wohn-, Speise- und Schlafkammer, Kücheneinrichtungen in hochmodernem Herbeiten und allen annehmbaren Holzarten stets in überaus reichem Ausmaß in mehrten großen besten Möbelstücken in einfacher, sowie reichster Ausführung aufgestellt. — Die Beschaffung stelle ich dem geehrten Publikum ohne jegliche Aufwendigkeit jederzeit gern ausdem. Bedingungen, Koffenanschläge und Aufstellungen bereitwilligst und kostenlos ohne irgend welche Verpflichtung. Wiederum durch eigene Geisamne frei Haus.  
 Telephonruf Nr. 759. Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Rathausstr. 2, neben dem Sparkassen-Gebäude und Bauers Brauerei.

## Roncegno

Station der Valsuganbahn. 535 Mtr. hoch.  
**Natürliche Arsen-Eisenquelle.**  
 Bekannt und im Kurbetrieb seit 1856.  
 Angewandt mit bestem Erfolg und auch jeder Zeit anwendbar zu Heilungen in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlicher Autoritäten bei Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria mit ihren Folgezuständen, Haut-, Nerven- u. Frauenleiden, **Basidowische Krankheit etc.**  
**Kurzeit 20. Mai bis 15. Oktober.**  
 Badeestablishment. Grand Hotel des Bains erstklassig, 200 Zimmer und Salons mit allem Komfort. Schattiger, grosser Park. Würzige, staubfreie Luft. Sommertemperatur durchschnittlich 18—22°.  
**Roncegno-Wasser** käuflich in allen Apotheken. Prospekte durch die **Bade-Direktion Roncegno, Südtirol.**

## Solbad Wittekind-Halle S.

mit Kuranstalt verbunden, in anmutiger u. geschützter Lage, verabreicht während d. Saison v. 1. April bis 30. Sept. wochentags v. 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends, Feiertags bis 1 Uhr mittags seine natürlichen **Solbäder, Moorbäder, Kohlensäure-Solbäder, Dampf- u. medikamentöse Bäder etc.** Zentralheizung. Elektrische, Kaltwasser- u. Massagekuren, Abreibungen, Trinkkuren etc. Kurarzt: Dr. Lange. Freundl. u. gesunde Wohnungen. Prospekte durch die Kur-Verwaltung. Teleph. 280.

## Warnung!

In den letzten Tagen sind uns mehrere Fälle mitgeteilt, daß sich **Schwinder** unter Benutzung **unserer Firma** Eingänge in verschiedene Wohnungen zu verschaffen suchten. — Als Grund gibt betr. Person an, event.

## Jalousien-Reparaturen

ausführen zu wollen und auch Aufträge auf neue Jalousien für uns entgegenzunehmen; ihr eigentliches Ziel aber ist, sich Gelegenheiten zur Ausübung von Diebstählen zu verschaffen!  
 Wir erklären hiermit, daß wir nur auf vorher eingelegene Bestellungen achten! Unsere Monteure führen stets einen **Indicium** unserer Firma bei sich, den sie zur Unterfertigung vorzulegen haben.

**Hallesche Jalousie- und Rollladen-Fabrik,**  
 Franz Rudolph & Co. Fernspr. 2106.

## Selten billige Wein-Offerte.

**Howlen-Weine**, a Bl. 50 Bfa.  
**Rhein- und Moselweine**, a Bl. 60, 70, 80, 90 Bfa.  
**Rot- und Bordeaux-Weine**, a Bl. 55, 65, 75, 85, 100 Bfa.  
 für **Wichtigste und Blumare** a Bl. 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 2 Pf.  
**Portwein, Madeira, Sherry, Samsos** etc. Bl. 1.15, 1.50, 2 Pf.  
**Sämtliche Fruchtweine und Fruchtäfte** in allen vorzüglichster Qualität und zu selten billigen Preisen.  
 Bei Abnahme von 10 Flaschen bedeutende Preisermäßigung.  
**Gratis** ein Glaschen feinsten Cider beim Einkauf von 2 Pf. an.  
**Elsner & Co., Weingroßhandlung,**  
 St. Ulrichstr. 21.

**Holzwohle Holzwohlefeile Strohfleile** | alle anderen Zierfen, | besetzt man bevorzugt und breiswert in Einzelballen und Waagen bei  
**Zorffren u. Zorfmüll** | **Zoern & Steinert.**

## Messina-Apfelsinen u. Blutorange,

Von neuer grosser Sendung empfehlen wir:  
 nur gesunde, tadellose Früchte,  
**mittelgrosse grosse**  
 Dtzd. 0,60, 100 Stück 4,75 Dtzd. 0,80, 100 Stück 6,50  
**Valencia-Apfelsinen** Dtzd. 0,50, 100 Stück 4 Mk.  
**Blutorangen** Dtzd. 0,75 u. 1,10,  
**grosse Messina-Zitronen** Dtzd. 0,60.  
 Ferner täglich frisch:  
 Franstädter Siedewürstchen, a Paar 15 Pfg.  
 Frankfurter " a Paar 25 "  
**Braunschw. Rot- u. Leberwurst** a Pfd. 0.80  
**Chalottenleberwurst**, grösste Delikatesso " 1.20  
**Braunschw. u. Thür. Cerv.-Wurst**,  
 beste Winter-Dauerware " 1.30  
**Oldenburger Süsrahmbutter**,  
 denkbar beste Tafelbutter 1.20.  
**Pottel & Broskowski.**

## Den Glanzpunkt

der diesjährigen  
**Frühjahrs- und Sommer-Mode**  
 bilden unfeilich meine  
**Knaben-Spiel-, Ausgeh-Schul-Anzüge, Wasch-Blusen u. Hosen. Einzelne Buxsein-Rester-Hosen.**  
**Schul-Anzüge** mit 2 gleichen Socken.  
 In Bezug auf tadellose Ausführung u. Preiswürdigkeit **unübertroffen!**  
**Julius Hammerschlag**  
 36 Gr. Ulrichstr. 36.  
 nahe der Alten Promenade

*Alle Fussböden streichen will*  
 verwende nur meine seit Jahren bewährte, harttrocknende  
**Bernsteinlackfarbe,**  
 a Bid. 75 Bfa.  
**Ernst Fischer, Drogehandlung, Moritzwinger 1.**

## Kaiser-Otto Hafermehl

für **Kindernahrung**.  
 Leicht verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.  
 16,7% lösliche Kohlehydrate, — Knorr's z.B. nur 8,4%.  
 Laut Untersuchung - Bericht d. Zeitschrift "Medizinische Woche".

**Palverisierter Connerscher-Cement-Kalk**  
**U. Roth's Cement-fabrik CONNERS (Saalestroche)**  
**Heilgrau, langsam bindend und durchaus vollbeständig.**  
**Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Cement,**  
 diesem an Qualität ziemlich gleichkommend.  
 Insbesondere gut zum Fassadengutz, ferner auch zum Ein- und Umdecken von Dächern.  
**Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatz.**  
 Feinste Referenzen - Billigste Tagespreise. Fernruf 13.

## Rüst- und Leiterwagen,

Man nehme einwandfrei gefertigten, mit eisernen Rollen, auch sehr soliden Gadrival, empfiehlt  
**Albin Hentze**  
 M. b. N. G. B.  
 24 Schmeerstraße 24.  
**Massen-Auswahl in Spazierstöcken**  
 Neueste Muster.  
**Albin Hentze,**  
 24 Schmeerstr. 24.  
 Mitglied des Mann-Exp.-Verbands  
 Mit 2 Preisblättern